

# Zürcher Oberländer

Dienstag, 31. März 2020 | Nr. 76 | CHF 3.80 | www.züriost.ch

## Kein NLB-Volleyball mehr in Wetzikon

Der VBC Wetzikon zieht sich wegen Abgängen und einer anstehenden Ligareform aus der NLB zurück. **Seite 23**



## Schwebende Brücke in Bauma

Die Hundschilen-Brücke muss saniert werden. Dafür wurde das Stahlkonstrukt in einem Stück abtransportiert. **Seite 6**

## Aufgeschoben, nicht aufgehoben

Die Reformierte Kirchgemeinde Lindau sollte im Mai über ihre Fusion abstimmen. Jetzt heisst es abwarten. **Seite 6**

Redaktion 044 9333333  
redaktion@zol.ch  
Aboservice 044 9333205  
abo@zol.ch  
Inserate 044 9333204  
inserate@zol.ch  
AZ 8620 Wetzikon

**ZRZ**  
Zürcher Regionalzeitungen

# Spitzen-Zahlen bei Kirchenstreams

**Region** Kirchen und Freikirchen, die Internetübertragungen ihrer Gottesdienste anbieten, haben momentan mindestens doppelt so viel Publikum wie üblich. Doch das Angebot hat Schattenseiten.

**David Kilchör**

Den Kirchen schwante Böses, als der Bundesrat wegen der Corona-Krise ihre Gottesdienste verbot. Doch viele schalteten rasch um und boten nur zwei Tage später erstmals einen Livestream ihrer Feier an. Das Angebot schlug sofort ein: Mehrere Kirchen und

Freikirchen aus der Region berichten, dass die digitalen Angebote mindestens doppelt so viele Zuschauer anlocken wie sonst den Weg in ihre Kirchenlokale finden. ICF mit Sitz in Stettbach hatte bislang allein 40 000 Zugriffe auf ihre Gottesdienste zu verzeichnen. Die Gründe dafür könnten unterschiedlicher Natur

sein. Der Rütner Religionsexperte Georg Otto Schmid ahnt eine allgemeine Zuwendung zu den Wurzeln der eigenen Weltanschauung in der Krise und damit auch eine Stärkung der Religion.

Die Kirchen selber vermuten indes, dass sie viele Zuschauer von anderen Kirchen ohne ver-

gleichbares Angebot anzögen, aber auch, dass die Schwelle zum Videostream tiefer sei als zum Gang in die Kirche. Man könne sich wieder ausklinken, wenn es einem nicht passe, sagt Pfarrer Johannes Huber von der Reformierten Kirche Gossau.

Doch bei allem Jubel über die grosse Beachtung ihrer Gottes-

dienste gibt es auch einige Probleme, die sich mit einem digitalen Gottesdienst nicht lösen lassen. ICF-Mediensprecher Michael Sieber etwa sagt, es sei schwierig, via Internet Nähe herzustellen. Und Friedhelm Zwahlen von der Freien Christengemeinde fürchtet ein happiges Finanzloch. **Seite 3**

## Drastische Verluste in Einkaufszentren

**Region** Seit rund zwei Wochen ist es gespenstisch still geworden in Oberländer Shoppingcentern. Wegen des Coronavirus dürfen zurzeit nur noch die versorgungsrelevanten Geschäfte betrieben werden. Das Uschter 77 musste komplett schliessen, und auch im Volkilind und im Illuster haben die Massnahmen zur Eindämmung der Pandemie grosse Spuren hinterlassen: Absperrbänder, verriegelte Eingangstore, Desinfizierstationen, und Bodenmarkierungen überall – Kunden gibt es hingegen nur noch wenige.

Gemäss Shoppingcenter-Experte Marcel Stoffel ist die Ausnahmesituation für Inhaber sowie für die einzelnen Geschäfte ein Dilemma, das ihm zufolge noch langfristige Folgen haben wird. Wie die Einkaufszentren die Corona-Krise überstehen sollen, ist noch unklar. Zwischen den Banken, den Inhabern und den Detailhändlern sind allerdings Überbrückungskredite und Mietzinsaufschläge im Gespräch. «Wir sind momentan damit beschäftigt, dass unsere Unternehmen überleben können», schreibt Günter Heuberger, Inhaber der beiden Ustermer Einkaufszentren. (lah) **Seite 2**

## Fortpflanzungsspektakel in den Guldenen Weihern



**Maur** Auf dem Pfannenstiel kommen voyeuristische Amphibienfreunde voll auf ihre Kosten. Dort paaren sich zurzeit Hunderte von Fröschen und Kröten – lautstark und unter Lebensgefahr. **Seite 7** Foto: Christian von Faber-Castell

## Satelliten sollen mit Schweizer Technologie CO<sub>2</sub>-Ausstoss messen

**Dübendorf** Viele Länder haben sich Klimaziele gesetzt. So auch die Schweiz, die bis 2050 «CO<sub>2</sub>-neutral» sein will. Bei diesen Zielen spielt der Ausstoss an CO<sub>2</sub> deshalb eine so zentrale Rolle, weil dieses vom Mensch gemachte Gas den Klimawandel am meisten beeinflusst.

Das Problem: Bis anhin gibt es keine genauen Daten dazu, wie viel ein Land oder eine Stadt ausstösst. Das will ein Projekt der EU und der europäischen Raumfahrtbehörde ESA ändern. Mehrere Satelliten sollen aus dem Orbit laufend die Emissionen an der Erdoberfläche messen.

Weil aber die Natur auch natürliches Kohlendioxid abgibt, müssen die Sensoren das natür-

liche vom Mensch gemachte CO<sub>2</sub> unterscheiden können.

Bei der Lösung dieses Problems setzt die ESA auf die Expertise der Empa Dübendorf. Ein Team um die Forscher Dominik Brunner und Gerrit Kuhlmann entwickelt dafür Algorithmen. Diese sollen aus den von den Satelliten an die Erde gesendeten Daten genaue Bilder der globalen CO<sub>2</sub>-Emissionen liefern.

Die Daten sollen voraussichtlich im Jahr 2025 der breiten Öffentlichkeit zugänglich sein. Ob allerdings auch Schweizer Firmen und Private Zugang haben werden, ist noch unklar. Dies, weil die Schweiz nicht Mitglied des entsprechenden EU-Programms ist. (lar) **Seite 7**

## Kantonsratssitzung in der Messehalle: So trotz die Demokratie dem Virus

**Zürich** Nach jedem Redner tritt sie ans Podium, wischt die Oberfläche mit Desinfektionsmittel ab und nimmt wieder Abstand. Die Reinigungskraft mit ihren blauen Handschuhen macht es erst möglich, dass der Kantonsrat zu Corona-Zeiten tagen kann.

145 Kantonsrätinnen und Kantonsräte erschienen gestern in der Messehalle 7 in Zürich-Oerlikon. Dort fand die Sitzung statt, um die Abstandsvorgaben einhalten zu können. Später als gewöhnlich und trotz Ausfall der Kaffeepause befassten sich die Parlamentarier fokussiert und diszipliniert mit den Notvorlagen des Regierungsrats. Sie genehmigten das finanzielle Hilfspaket des Regierungsrats einstimmig und erteilten den Ge-

meindevorständen mehr Kompetenzen, damit diese selbstständig Hilfsmassnahmen beschliessen können.

Nur 35 Kantonsräte blieben zu Hause. Es fehlte etwa die Hälfte derjenigen, die über 65 Jahre alt sind und zur Risikogruppe gehören. Der Ratsälteste, Valentin Landmann (SVP, Zürich), setzte sich dem Risiko nicht aus. Gar keine Sorgen um das Ansteckungsrisiko machte sich Urs Hans (Grüne, Turbenthal), der mit Jahrgang 1952 der älteste anwesende Parlamentarier war. Der als Impfgegner bekannte Landwirt hält nichts von den verordneten Vorsichtsmassnahmen, weder im Rat noch zu Hause. Deshalb enthielt er sich als Einziger der Stimme. (kme) **Seite 13**

## ABB schickt Gesunde zu Tests

**Zürich** Die Weisungen an Ärzte in der Schweiz sind eindeutig: Sie sollen nur schwer Erkrankte, Risikopatienten sowie Gesundheitspersonal auf das Coronavirus testen. Trotzdem führt ABB Massentests «zum Schutz von Mitarbeitenden, Kunden und anderen Partnern» durch.

Der Industriekonzern lässt nicht nur Angestellte mit Covid-19-typischen Symptomen untersuchen, sondern alle Personen im Umfeld Verdächtiger. Da im Moment an den Standorten im Aargau und in Zürich viele Personen an Grippe und ähnlichen Krankheiten leiden, führte dies zu Hunderten von Corona-Tests – grösstenteils bei Gesunden. (zo) **Seite 15**

## Wetzikon schreibt Millionenplus

**Wetzikon** So erfolgreich wie 2019 hat Wetzikon schon seit Jahrzehnten nicht mehr gewirtschaftet. In ihrer Jahresrechnung verzeichnet die Stadt einen Gewinn von 10,3 Millionen Franken. Budgetiert worden war lediglich ein Plus von 1,8 Millionen Franken. Verantwortlich für das gute Ergebnis waren insbesondere die anhaltend hohen Einnahmen aus den Grundstückgewinnsteuern. Zudem lagen die Beiträge aus dem Finanzausgleich um 5,2 Millionen Franken höher als budgetiert. Auf der anderen Seite sanken die Einnahmen aus den allgemeinen Gemeindesteuern um 1,8 Millionen Franken. Trotz Millionenplus ist der Stadtrat weit davon entfernt, in Euphorie zu verfallen. Aufgrund der hohen anstehenden Investitionen sei es wichtig, weiterhin sorgsam mit den finanziellen Mitteln umzugehen. (aku) **Seite 5**



Inserate

Rubriken

■ Amtliche Anzeigen 8  
■ Todesanzeigen 8



## Frösche und Kröten treiben es zusammen auf dem Pfannenstiel

**Maur** In den Guldener Weihern läuft ein faszinierendes Naturschauspiel: Hunderte Amphibien paaren sich über Art- und Geschlechtergrenzen hinweg.

Steigen die Temperaturen, erwachen in der Natur Frühlingsgefühle. Besonders auffällig ist das in manchen Weihern und Tümpeln der Umgebung, in denen Kröten und Frösche nach ihrer Rückkehr in ihre eigenen Geburts- und Laichgewässer nun lautstark mit ihrer Paarung beginnen.

Die «Ük-ük-ük»-Laute, die man dabei hört, sind nicht nur Lockrufe einsamer Kröten, sondern auch Abwehr- oder Befreiungsschreie von Männchen, die von Geschlechtsgenossen umklammert werden.

Die Männchen sind in den meisten Weihern nämlich in solcher Überzahl, dass sie sich gegenseitig besteigen. Die wenigen Laich tragenden Weibchen werden zuweilen von so vielen Männchen gleichzeitig bedrängt

und unter Wasser gedrückt, dass einzelne Weibchen sogar ertrinken.

Und damit nicht genug: Zu den hunderten braungrünen Erdkröten gesellen sich fast ebenso viele schlankere, glattere und dunklere Grasfrösche, die sich scheinbar mit ähnlichen Paarungsabsichten an die Krötengruppen heranmachen.

### Zur Not tuts auch ein Finger

Dass die Paarungen dieses Jahr so früh und in solcher Zahl stattfinden, hänge möglicherweise mit dem ungewöhnlich warmen Februar zusammen, vermutet This Menzi. Menzi ist Landwirt auf dem nahen Hof Neue Forch in der Guldenen und arbeitet eng mit dem Naturnetz Pfannenstiel zusammen, einem Projekt der regionalen Planungsgruppe.

Die Gründe hinter dem wahllosen und unter dem Blickwinkel der Fortpflanzung und Arterhaltung wenig sinnvoll erscheinenden Paarungsverhalten der Kröten und Frösche sind nicht vollständig geklärt. Möglicherweise ist es schlicht eine Folge der grossen Überzahl an Männchen beider Arten, die sich zur Paarungszeit einfach an alles klammern, was ihnen in die

Quere kommt – etwa auch an angebotene Holzstecken oder Finger. Vielleicht schützte dieses Verhalten einst aber auch grosse Kröten- und Froschpopulationen vor einer zu übermässigen, das Nahrungsangebot eines kleinen Laichgewässers überfordernden Vermehrung.

**Hans-Peter Neukom** und  
**Christian von Faber-Castell**

### Das Doppelleben der Amphibien

Kröten und Frösche gehören zur Wirbeltierklasse der Amphibien oder Lurche. Ihr Kindes- und Jugendalter verbringen sie nach dem Schlüpfen aus den Eiern oder dem Laich als kiemenatmende, im Wasser lebende Larven oder Kaulquappen. Erst nach ihrer Gestaltumwand-

lung oder Metamorphose werden sie zu ausgewachsenen, vermehrungsfähigen vierbeinigen Kröten und Fröschen. Diese atmen nun aber als landlebende Tiere durch ihre dabei entstandene Lunge (und zum Teil durch die Haut), weshalb sie auch ertrinken können. (zo)



Erdkröten und Grasfrösche beim Liebesspiel. Foto: Christian von Faber-Castell